

# MUTTER

Eine Eigenproduktion der Enthusiasten



# MUTTER

Eine Eigenproduktion der Enthusiasten

<b>mit</b>	Susanne Beckenkamp, Maik Brunner, Maria Damm-Klein, Matthias Habbe, Margit Laux, Andrea Lütz, Stefan Meyer, Bernd Rogers, Sabina Schollmaier, Berthold Schwamm, Tanja Zwierlein
<b>Regie und Spielleitung</b>	Anna Zimmer
<b>Bühne und Kostüme</b>	Annette Haunschild
<b>Musikalische Leitung</b>	Danilo Tepša
<b>Dramaturgie</b>	Anna Zimmer
<b>Text Chöre</b>	Nadine Kaufmann
<b>Weitere Texte</b>	Ensemble
<b>Produktionsassistenz</b>	Katharina Hille

Technischer Direktor Johannes Kessler • Produktions- und Werkstattleiter Felix Eschweiler • Leiter des Bühnenbetriebs Thomas Kurz • Ausstattungsassistentin Christina Pointner • Bühneninspektor Thomas Wagner • Bühnenmeister:in N.N. • Leiter der Requisite Peter Bartosch • Leiter der Tontechnik Arne von Schilling • Veranstaltungstechnik Simon Groß, Jörg Muders • Leiter des Malsaals Bastian Helbach • Leiterin der Kostümabteilung Carolin Quirnbach • Kostümassistenz Claus Doubeck • Gewandmeister Damen Maik Stüven • Gewandmeisterin Herren Anke Bumiller • Chefmaskenbildnerin Manuela Adebahr • Maske Mario Koller, Eva Vojtech • Ankleiderin Sara Cobanoğlu

**Premiere am 25. Januar 2023, Probephase 4**

Dauer der Aufführung: ca. 1 Stunde 10 Minuten, keine Pause

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte stellen Sie Ihr Mobiltelefon vollständig aus.

## IMPRESSUM

Theater Koblenz Spielzeit 2022/2023  
Intendant Markus Dietze (V.i.S.d.P.) • Redaktion Katharina Hille  
Fotos Arek Głębocki (von der Hauptprobe am 18.01.2023)

## GEDANKEN ZUM STÜCK

Der Wortursprung *curator* ist lateinisch und bedeutet so viel wie „Pfleger“, „Vertreter“ oder „Vormund“. Aus dem Wortstamm entspringt auch das englische Wort *care*, welches heute unter dem Begriff Care-Arbeit synonym für die Fürsorgearbeit im Haushalt Verwendung findet. Kurator:innen kümmern sich, verwalten, behandeln, pflegen, archivieren, katalogisieren, erforschen und hinterfragen Kunstwerke. Und hinter ihren Ausstellungen steht eine Idee, die es mit verschiedenen Thesen zu analysieren und mit neuen Perspektiven zu präsentieren gilt. Hierbei stehen die Kurator:innen in zweiter Reihe, häufig im Schatten, aber immer in Kontakt mit der Kunst. Ein Dasein, das schnell mit dem einer Mutter assoziiert werden kann: Auch sie steht schnell in zweiter Reihe, ist dabei allgegenwärtig und leistet Fürsorgearbeit.

Von diesem Aufgabenfeld haben sich die Enthusiasten inspirieren lassen und nutzen diese Haltung, um Mutterbildnisse zu hinterfragen, nachzubilden und über den Haufen zu werfen. Sie begeben sich in eine Suchbewegung nach dem genuinen Mutterbild und stellen sich der Vielzahl an Zuschreibungen, die sich mit Mutterschaft verbinden lassen. Denn das Bild der Mutter ist vielschichtig, schnell überfrachtet und schwer zu fassen. Die Palette reicht von der ersten figurativen Skulptur der Welt, einer mystischen heiligen Mutterfigur über das Ideal aufopfernder Mutterliebe bis hin zu der Tatsache, dass eine Mutter einfach auch ein Mensch ist. In der Befragung wird immer wieder deutlich, dass ein Mutterbild nur schwer von einem nicht zu erreichenden Ideal zu trennen ist. Einen Referenzpunkt für die Auseinandersetzung bilden Texte der Autorin Nadine Kaufmann, die außerhalb des Probenprozesses für das Projekt geschrieben worden sind. Die Texte haben die Spieler:innen impulsgebend durch die Stückentwicklung begleitet und finden sich in den Chören des Stückes wieder.

Ein zweiter Referenzpunkt bildet die jeweils eigene Mutter der Enthusiasten. Doch wie erinnern wir uns an einen Menschen, der immer bei uns war? Im Probenprozess von „Mutter“ stießen die Enthusiasten auf Erinnerungsgrenzen. So allgegenwärtig wie die eigene Mutter scheint, so schwer ist sie in Erinnerungen zu fassen. Oft sind die Erinnerungen eher atmosphärisch an ein Gefühl oder den Körper der jeweils eigenen Mutter gebunden. Wer war die eigene Mutter und wie lässt sich diese in den Kontext eines Mutterbildes verorten? Welches Erbe hat sie in ihnen hinterlassen? Und welche Fragen haben sie sich nie getraut zu stellen?









„Hast du eine Super-Mutti, ist im Leben alles tutti“

